

Ein Offenstall mit deckenlastigem Bergeraum

Von cand. arch. R. KÖPPE, Dresden

DK 636.083

In den letzten Jahren wurde in unserer Republik eine Reihe von Offen- oder Freiluftställen errichtet. Stroh- und Heubergäume wurden bei diesen Beispielen erdlastig hinter oder seitlich vom Stall angeordnet. Hier soll über einen Stall mit deckenlastiger Lagerung im Werksgut Schkopau bei Merseburg berichtet werden (Bild 1 bis 3).

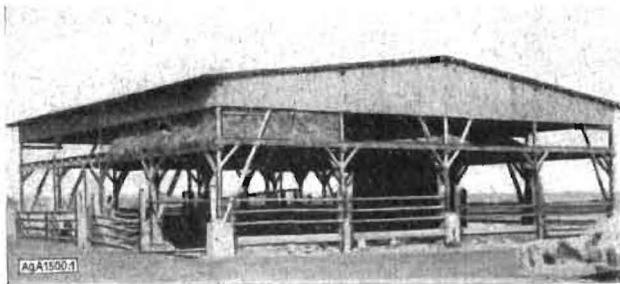


Bild 1. Offenstall

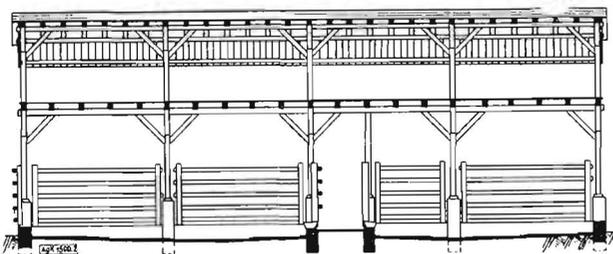


Bild 2. Vorderansicht des Offenstalls

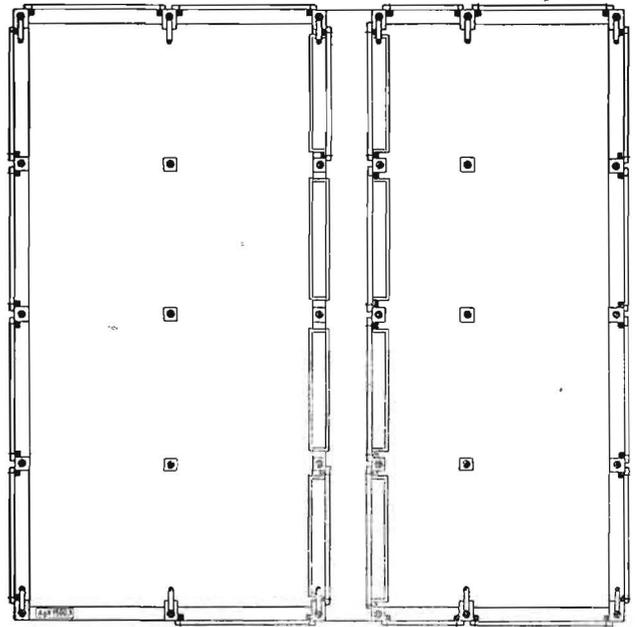


Bild 3. Grundriß

Es handelt sich um einen Jungviehstall, dessen Bau durch die Vergrößerung des Viehbestandes notwendig wurde. Zusammen mit anderen Bauten liegt er etwa 600 m vom Gehöft entfernt.

Günstige Umstände ermöglichten eine Ausführung in Holz. Es wurde im wesentlichen Rundholz verarbeitet, für die Deckenbalken und Sparren stand Schnittholz zur Verfügung. Doch würden sich viele der Konstruktionsteile ebenso in Massivbauweise, auch in Fertigteilen herstellen lassen. Im Vergleich zum Freiluftstall mit seitlichem Bergeraum dürfte, wenn in beiden Fällen Holzkonstruktion vorausgesetzt wird, kein wesentlich größerer Holzverbrauch notwendig werden, da die Aufwendungen für den seitlichen, gesondert liegenden Bergeraum fortfallen. Allerdings erfordert die deckenlastige Lagerung eine Zwischendecke und entsprechend stärkere Unterkonstruktion. An Grundfläche wird gespart.

Das Einbringen des Bergegutes erfolgt in Schkopau in Handarbeit. Maschineneinsatz wäre bei Anpassung des Grundrisses und des Querschnittes an das gewählte Fördermittel möglich. Abwurfleiten für Rauhfutter über der Lauffläche für Stroh und über dem Futtergang vermindern den Arbeitsaufwand. Bei Bränden ist das Vieh geringeren Gefahren ausgesetzt als im Massivstall oder im mehrseitig geschlossenen Offenstall. Die von Rundholzriegeln gebildete Umwehrgang läßt sich durch zwei Hebelgriffe binderfeldweise auslösen.

Der Stall ist allseitig offen und hat eine quadratische Grundfläche mit Seitenlängen von 20 m, der Binderabstand beträgt 5 m.

Durch einen mittleren Futtergang wird die Stallfläche in zwei längliche Rechtecke zerlegt. Die Krippen sind verstellbar. Der Fußboden mit leichtem Gefälle nach der Mitte und darunter befindlichem Jaucheablauf besteht aus einer Schicht Schlacke und darauf liegender Ziegelflachschiefer in Bunakalkmörtel. Als Einstreu wird außer Stroh auch Kartoffelkraut verwendet. Der Mist liegt in der flachen Mulde bis zu 10 cm hoch und wird etwa alle drei Monate ausgefahren. Getränkt wird aus offenen Trögen. Die Wasserleitung ist gegen Frost entsprechend geschützt.

In diesem allseitig offenen Stall verbringt das Jungvieh das ganze Jahr. Es wird, solange es die Witterung zuläßt, tagsüber auf die Weide getrieben. Tragende Färsen werden sechs bis acht Wochen vor dem Kalben ausgesondert und nach dem Hof gebracht.

Tbc-Erkrankungen wurden in diesem Freiluftstall noch nicht festgestellt. Das Abkalben der Färsen erfolgte stets ohne Schwierigkeiten.

A 1500

Neuerwerbungen der Öffentlichen Wissenschaftlichen Bibliothek (ÖWiBi) zu Berlin und der am Zentralkatalog der Auslandsliteratur mitarbeitenden Bibliotheken

Um dem Ingenieur, Mathematiker, Naturwissenschaftler, Landwirt und Forstmann die neueste Fachliteratur nahezubringen, gibt die ÖWiBi seit 1952 monatliche Listen der Neuerwerbungen heraus. Die Titel der neu erworbenen Bücher und Zeitschriften werden bibliographisch vollständig nach den Katalogisierungsregeln der deutschen wissenschaftlichen Bibliotheken verzeichnet und geben für die slawischen und finnougri-schen Sprachen die Übersetzung an. Um dem Fachmann die ihn interessierende Literatur für eine schnelle Information übersichtlich zu bieten, wird das Titelmateriale der Technik in 14 Hauptgruppen, die mathematische und naturwissenschaftliche Literatur in neun Gruppen und die Publikationen der Land- und Forstwirtschaft in vier Gruppen sachlich eingeteilt. Diese sachliche Erschließung wird außerdem dadurch gefördert, daß bei einer zu allgemeinen Titelfassung, z. B. für Berichte, gesammelte Werke, Festschriften, Fortschritte, Ergebnisse usw., der Inhalt des betreffenden Werkes durch Anmerkungen näher gekennzeichnet wird.

Außerdem werden die Signaturen der ÖWiBi angegeben, um eine schnelle und reibungslose Bestellung zu gewährleisten.

Darüber hinaus hat dieser monatlich erscheinende naturwissenschaftlich technische Literaturnachweis seit Beginn des Jahres 1953 eine wesentliche Bereicherung insofern erfahren, als auch das ausländische Titelmateriale der übrigen wissenschaftlichen Bibliotheken der DDR in diese Neuerwerbungsliste aufgenommen wird. Da zugleich durch Hinzusetzen des Standortes zum Titel der Nachweis erbracht wird, wo diese ausländische Fachliteratur in den einzelnen Bibliotheken unserer Republik vorhanden ist, kann sie auch in diesen Bibliotheken bestellt werden.

Ein Jahresregister erschließt die gesamte verzeichnete Fachliteratur der 12 Hefte nach Verfassern, Titeln und nach Stichwörtern.

Die ÖWiBi hofft, damit in Zusammenarbeit mit den übrigen wissenschaftlichen Bibliotheken der DDR ein dringendes Bedürfnis der Wissenschaft, Forschung und Technik zu befriedigen, der technischen und naturwissenschaftlichen Dokumentation ein grundlegendes Arbeitsinstrument zu geben und schließlich als Bindeglied zwischen Leser und Literatur, zwischen Wissenschaftler und Fachliteratur einen wesentlichen Beitrag zur Förderung und Entwicklung von Forschung und Wissenschaft zu leisten.

AZ 1500